

SWR2 Wissen

## **Der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit –**

Warum Männer hassen

Von Sven Ahnert

Sendung vom: Montag, 7. Februar 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Ralf Kölbl

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

**In seinem Werk „Männerphantasien“ sucht Klaus Theweleit nach dem Ursprung männlicher Gewalt und Dominanz über Frauen. Er wurde damit zu einem Pionier der Männer- und Gewaltforschung in Deutschland.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

# MANUSKRIFT

## MUSIK

### 1. O-Ton - Klaus Theweleit:

Mit Vierzehn spätestens kriegte man dies und das mit über das, was im Dritten Reich passiert war, woran die Alten direkt oder indirekt, direkt erfuhr man nicht, beteiligt waren. Das spitzte sich zu, dass man aufgrund dieser Bedrohlichkeit der Situation mit den Alten das Sprechen mit ihnen einstellte. Mündend in die Frage, als wir einigermaßen schließlich Bescheid wussten: Wie kann man ein Deutscher sein?

### Sprecherin:

Diese Frage geistert durch Leben und Werk des Freiburger Kulturwissenschaftlers Klaus Theweleit, zugespitzt auf das Phänomen männlicher Gewalt und Grausamkeit. Die Freikorpsoldaten der jungen Weimarer Republik hassten und töteten grausam. Ihre Texte, Selbstzeugnisse und Briefe bilden das Fundament seiner bahnbrechenden Abhandlung zu den psychischen Urgründen des Faschismus: „Männerphantasien“ war ein verstörender Text und machte Klaus Theweleit Ende der 1970er-Jahre zu einem Pionier der Männer- und Gewaltforschung in Deutschland.

### Ansage:

„Der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit – Warum Männer hassten“ von Sven Ahnert.

### Sprecherin:

Wer denkt bei dem Titel Männerphantasien zunächst nicht an Erotik, Sex, Pornographie? Männerphantasien war aber kein Buch über schlüpfrige Begierden, es war eine zweibändige Abhandlung über Männer, deren wirre Sexualität und maßlose Tötungswut den Weg in den Nationalsozialismus bereitet haben sollen. Der destruktive Wahn männerdominierter Gesellschaft durchzieht Klaus Theweileits Werk wie ein roter Faden.

### 2. O-Ton - Bettina Stangneth:

Es ist ein Leseerlebnis auf ganz vielen Ebenen gewesen in dieser Zeit. Also man las es einmal ganz plump für das, was auf dem Titel stand, also Männerphantasien. Es ging also offensichtlich um Sex und um Fantasien, und um Männer.

### Sprecherin:

Bettina Stangneth, Philosophin und Autorin des Buches „Sexkultur“, las Theweileits Männerphantasien während ihrer Schulzeit durchaus mit einem Hauch voyeuristischer Neugier.

### 3. O-Ton - Bettina Stangneth:

Als eine Frau, für die Männer in ihrem Leben eine gewichtige Rolle spielen, war das für mich interessant. Es ging aber auch um Literatur und es ging – und diese Kombination war besonders interessant – um Gesellschaftskritik.

**Sprecherin:**

Männerphantasien ist das erste Projekt einer ganzen Serie mehrteiliger Buchprojekte, mit denen Klaus Theweleit vier Jahrzehnte auf Spurensuche ging, um westliche Kultur als eine systematische Ausbeutung und Kolonisierung zu erklären: Immer ungewöhnlich im Umfang, üppig bebildert und unüberhörbar eine Hommage an amerikanische Popkultur. Theweleit rät daher immer wieder in seinen zahlreichen Interviews:

**Sprecher 2:**

Meine Bücher soll man eher wie einen Film lesen, nicht wie einen herkömmlichen Text.

**Sprecherin:**

„Männerphantasien“ war das Buch der Stunde. Erschien in mehreren Ausgaben und ist seit 2020 in einer Neuauflage wieder erhältlich. Es hat sich über die Jahrzehnte über 200.000-mal verkauft und wurde unter anderem ins Serbokroatische, Holländische und Italienische übersetzt. Konzipiert war die in zwei Teilen veröffentlichte Promotionsschrift für die Universität Freiburg. Sie wurde mit Summa cum laude bewertet, galt aber dem akademischen Betrieb als zu eigenwillig. Der Leserschaft galt es schlicht als der „Theweleit“. Der von Underground-Comics, Filmen und sexuellen Themen angeregte Erzählmodus der Männerphantasien stand quer zum sachlich-spröden Tonfall des akademischen Mainstream, der Theweleit schon immer verhasst war. So polemisiert er in den „Männerphantasien“:

**Sprecher 2:**

Das viel beschimpfte Soziologendeutsch krankt am wenigsten daran, dass es viel zu schwierig sei. Die Menschen sind nicht dumm und lernen schon, was sie direkt betrifft. Aber es ist wirklich antisexuell. Das ist sein Fehler. Es erreicht die Haut der Menschen nicht und weckt so beim dümmsten Bauern das sichere Gefühl. Du hast ja überhaupt keine Ahnung.

**Sprecherin:**

Mit seinen „Männerphantasien“ rüttelte der wilde Denker nicht nur an festgefahrenen akademischen Schreibgewohnheiten, sondern überwältigte förmlich seine Leserschaft mit einer subjektiven, teils sprunghaften Herangehensweise. Man könnte auch sagen: „Männerphantasien“ ist ein Kunstwerk. Eine Art Komposition, die wir nicht hören können, mit vielen Bildern und schier endlosen Zitaten. Für Bettina Stangneth war das Buch zunächst ein verwirrendes Faszinosum.

**4. O-Ton - Bettina Stangneth:**

Ich war von diesem Buch völlig überfordert. Es präsentierte eine Masse an Quellen und an Büchern, die mir alle neu waren, was ich interessant fand, weil Neues interessant war: Es war dieses Miteinanderverweben unterschiedlichster Quellen, also Literatur, Biografien, Comics, die ich sehr mochte, Filme, die ich auch sehr mochte. Also es war ein Reichtum, den ich mit Germanistik oder mit Literaturwissenschaft nicht in Verbindung gebracht habe.

**Sprecherin:**

Comics, Filmbilder, Erotika aus vielen Jahrhunderten, Soldatenbilder, Werbung: All das gehört in die Theweileitsche Textlandschaft, genauso wie die Ich-Perspektive, beißende Polemik und eine enorme Belesenheit. In seinen nach den Männerphantasien publizierten Werken wie dem „Pocahontas“-Zyklus und dem „Buch der Könige“ hat er dieses Prinzip fortgeführt. Zentral war immer die Spurensuche nach dem Prinzip männlicher Gewalt und Dominanz über die Frauen. Warum Männer Frauen buchstäblich missbrauchen, sie für ihre Machtzwecke benutzen, hat Theweleit in seinem „Buch der Könige“ ausführlich untersucht. Gerade heute ist sein Ansatz aktueller denn je. Häusliche Gewalt in Zeiten der Pandemie, frauenfeindliche Exzesse in unzähligen Netz-Foren, zeigen, dass Theweileits Blick in die Welt der Freikorps-Männer wieder gelesen werden sollte. Auch wenn der comichafte Aufbau, oszillierend zwischen Schock und Ironie, gewöhnungsbedürftig erscheint.

***Musikeinspiel / Sound aus Comicfilmen*****Sprecherin:**

Warum Männer hassen? Diese Frage hat viel mit Klaus Theweileits eigener Biographie zu tun. Er wuchs nach der Flucht aus Ostpreußen, wo er am 7. Februar 1942 geboren wurde, mit seiner Familie in Schleswig-Holstein auf. Mit einem autoritären Vater, der regelmäßig seine Kinder schlug, war das Elternhaus ein gewalttätiger Ort. Kein schöner Land, nirgends. Auf der Straße, mit den Nachbarskindern lernte er – um sich anzupassen – norddeutsch zu sprechen und war über jede freie Minute dankbar, die er nicht zu Hause war. Hier beginnt die Pubertät des Autors der Männerphantasien, erst mit Sport und Kloppereien, später dann mit Kontakt zum weiblichen Geschlecht über den Umweg der Dottorspiele. In seiner Freiburger Wohnung sitzt der immer noch streitbare Geist, ganz agil und gestenreich, mit ergrautem Haar und Bart, das Halstuch lässig geknotet, im Ledersessel. Zwischen Marx, Freud und Popliteratur versetzt er sich zurück in die Zeit des spielfreudigen Buben:

**5. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Als Junge habe ich mich durchaus als "jung" gesehen, als Typ zu diesem Geschlecht. Aber nicht mal unbedingt wegen Schwanz oder wegen Geschlechtsteilen, sondern wegen der Struktur der Spielmöglichkeiten. Aufgewachsen auf einem Bauernhof, einquartiert als Flüchtlinge: Spielgrund, die Straße. Und da war Fußball. Fußball und Bäume, klettern und so ein Zeug. Ab und zu mal am Teich spielen, den es in der Nähe auch gab – so was.

**Sprecherin:**

Klaus Theweileits Jugend in den 1950er-Jahren war aber vor allem mit der Erfahrung verbunden, dass die Eltern die Verbrechen des Nationalsozialismus zu einem Tabu erklärten. Der Holocaust, die Verbrechen wurden totgeschwiegen oder sogar relativiert. Dieser Schock wurde zur ersten prägenden Erfahrung. Von da an war für Theweleit klar: Man spricht nicht mehr mit der Generation der Täter, auch wenn es die eigenen Eltern sind und am besten sucht man sich auch gleich eine neue kulturelle Identität.

## **MUSIK**

### **6. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Mit Achtzehn, wo man als Jüngling der ominösen Mannwerdung sich nähert, war ich den Nachkommen der amerikanischen Sklaven-Kultur näher als allen normalen weißen Deutschen.

#### **Sprecherin:**

Das führte zu radikalen Abnabelungsprozessen und in eine neue Denk- und Lebenswelt. Rock and Roll, Black Music, der ganz andere befreiende Sound aus den USA gab den Grundrhythmus zu einem völlig neuen Lebensgefühl, fernab vom Beschwichtigungs-Kitsch der 1950er-Jahre. Musiker, das ist auch Theweleits erster Berufswunsch.

## **MUSIK**

### **7. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Musiker wäre ich sehr gerne geworden. Ich habe in einer Dixieland-Band gespielt und habe viel alleine gemacht, Songs. Heute spiele ich in der Free Jazz-Gruppe mit einer E-Gitarre, die aber auf den Beinen liegt, mit Bogen und mach Geräusche drauf und spiele Richtung Fred Frith und solcher Leute. Damals fing ich mit Banjo und so weiter an, dann Gitarre, E-Gitarre. Dann lernte ich diese Swing-Sachen zu spielen. Da fingen schon Leute an jeden Abend oder jeden zweiten Abend irgendwo hinzugehen, wo die spielten.

#### **Sprecherin:**

Neben seinem Studium der Germanistik und Anglistik, versucht sich Theweleit in einer Theatergruppe, probte die Stücke des Absurden Theaters.

### **8. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Mit diesem Inventar bin ich auf die Universität gekommen 1962: Die Germanistik enttäuschend. Literatur eben nicht, sondern sekundär, sekundär Bibliographien, Bürokratenkram. Schnell weg. Untergetaucht in der Studentenbühne. Wir spielten die französischen Absurden Ionesco, Audiberti Tardieu, Kafka, Beckett „Endspiel“.

#### **Sprecherin:**

Das Leben war eine Werkstatt, ein Suchprozess. Bevor er sein literaturwissenschaftliches Studium an der Universität Freiburg fortsetzt, liebäugelt Theweleit auch noch mit dem Film. An den Universitäten Kiel beginnt der Student der Germanistik und Anglistik für sich einen neuen Kontinent zu entdecken: Freud, Philosophie und moderne Literatur. Das Studium langweilte ihn zwar, aber spornt ihn an, alles zu lesen, was ihm in die Finger kommt. Theweleit beginnt sich eine eigene geistige Heimat zu schaffen.

## **MUSIK**

### **9. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Gelesen im Laufe der Jahre: Traumdeutung mit Achtzehn/Neunzehn. Brechts Kleines Organon war aus der Schule bekannt. Kommunistisches Manifest hatte ein junger Referendar mitgebracht. Henry Miller bekamen wir damals noch illegal in die Hand über den Sohn des damaligen Vertreibers dieser verbotenen Bücher in Deutschland.

### **Sprecherin:**

Klaus Theweleit wird im Studium Mitglied im Sozialistischen Deutschen Studentenbund, und als linker Aktivist aktenkundig. Seine nächste Station war der Südwestfunk. Dort war er als Reporter und Feature-Autor unterwegs, lernt das schnelle Arbeiten mit O-Tönen und punktgenauen Texten. Das Jonglieren und Collagieren war aus praktischen Gründen unentbehrliche Arbeitsmethode, denn der linke Autor Klaus Theweleit und sein Kollege Walter Mossmann wurden redaktionell beargwöhnt.

### **10. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Im Radio haben wir so gearbeitet: Wir durften nicht viel selber erzählen, weil wir beide bekannt waren als Linke, und mussten jede Sendung vorher einreichen und drei Wochen vorher fertig haben beim Zensor in Baden-Baden, sodass wir uns damit halfen, dass wir wahnsinnig viel O-Ton machten. Leute aufnahmen, denn da konnte man nicht einfach so sagen, was ihr da behauptet, sondern O-Ton Leute, die mit dem Thema zu tun haben und haben unsere Kommentare dazwischen geschrieben. Und diese O-Töne muss man vorher alle isolieren, aus stundenlangen Interviews rausholen, überspielen, auf die sogenannten Bobbys, kleine Bänder, wickeln. Dann hat man davon nachher 25 Stück für eine Sendung von einer halben Stunde. Dann schreibt man die Texte möglichst knapp und möglichst präzise.

### **Sprecherin:**

Dieses Verfahren übernimmt er später als Arbeitsmethode für seine collageartigen Männerphantasien, die er neben seiner Rundfunkarbeit bereits konzipiert. Über zwei Jahre hat Theweleit aus verschiedenen Biografien und militärischen Aufzeichnungen, Schlachtbeschreibungen der Freikorps-Kämpfer gesammelt und das Material nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, die völlig abwichen von dem, was in der psychoanalytischen Literatur über männliche Gewalttäter bisher zu lesen war. Theweleit führt das 2020 In einem Interview mit der Heinrich-Böll-Stiftung aus:

### **Sprecher 2:**

Es gab eine Menge Arbeiten zum deutschen Faschismus, die ideologiekritisch ausgerichtet waren. Sie wollten den Nationalsozialisten und ihren Vorläufern in erster Linie so etwas wie fundamentale Dummheit beweisen. Blut und Boden-Zeugs lächerlich zu machen, ist allerdings sehr einfach.

### **Sprecherin:**

Auf der Suche nach den Ursprüngen faschistischer Gewalt legt Theweleit ein großes Panorama frei. Die in Kadettenanstalten abgerichteten soldatischen Männer, die alles Weibliche abwehren, leben in einem Körperpanzer, der sie vor einem diffusen Feindbild abschirmt. Sie bildeten eine Gemeinschaft, die wie im Rausch das Weibliche bekämpfen. Wie in einer aus den Fugen geratenen Text-Bilder-Collage spürt Theweleit diesen Soldaten-Männern nach, zeigt ihre pervertierte Sexualität, das

Zerrissene ihrer fragmentierten Persönlichkeiten, die im Tötungsrausch sich eine von allem Weiblichen „gereinigte“ Welt konstruieren. In den Männerphantasien lesen wir:

**Sprecher 2:**

Mir fiel der merkwürdige Umgang mit den Konfigurationen des Weiblichen auf, der sich durch die nachgelassenen Schriften der Freikorps-Männer zieht, sei es der Umgang mit ihren Ehefrauen, mit Frauen der Arbeiterklasse, Flinten-Weibern, mit ihren leiblichen Schwestern, heilig und rein, mit Prostituierten, Sumpf-Wesen, Syphilis-Partisanen, mit jüdischen Frauen, männerverschlingend, blutvergiftend.

**Sprecherin:**

An diesem Pfad männlicher Phantasiebilder entlang zu schreiben, erwies sich als erstaunlich gangbar für Klaus Theweleit, der sich immer wieder weibliche Kritik gefallen lassen musste, ein wichtiges, aber eben auch typisch männliches Buch geschrieben zu haben. Für Bettina Stangneth, die in ihrem Buch Sexkultur, zu ergründen sucht, was sich Positives über Sex sagen lässt – konträr zu dem, was Theweleits Soldaten-Männer krankhaft verdrängen – Sex als gleichberechtigten Dialog zwischen Mann und Frau.

**11. O-Ton - Bettina Stangneth:**

Also wenn man ihn mit 18 Jahren liest und ist ein junges Mädchen, dann geht es in diesem Buch erstaunlich viel um Männer und es geht erstaunlich viel um das, was Männer mal so gedacht haben über Frauen. Und wenn man dann eine Frau ist, findet man das nicht schön. Und wenn jemand dann das tut, was Theweleit tut, nämlich wie er ja sagt, im Konkreten nicht auszuweichen, also diese Quellen auch in aller Fülle präsentiert und diese Gewaltszenen aneinanderreihet, dann ist das auch erschütternd.

**Sprecherin:**

Klaus Theweleits Männerphantasien setzt seine Leser einem beständigen Strom schockierender Details aus, die so vorher nicht thematisiert worden waren. So lesen wir über die Gräueltaten der Freikorps-Männer:

**MUSIK**

**Sprecher 2:**

Nach der Erschießung auf der Flucht ist der Schlag mit dem Kolben die häufigste Tötungsart bei den Aktionen gegen die Arbeiter in der deutschen Revolutionszeit nach 1918 gewesen. Mit dem Kolben geschlagen wurde selbst in Situationen, wo die Rationalisierung, er sei eine ausgezeichnete Nahkampfwaffe hinfällig war. Im Lazarett des Kriegsheimkehrerlagers Dülmen hatten Rotarmisten vier Verwundete umgebracht. Als Reichswehr-Truppen am nächsten Morgen das Lager besetzten und erfuhren, dass die Verwundeten von der Roten Armee seien, töteten sie sie mit Kolben, Schlägen und Bajonettstichen. Die Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

**Sprecherin:**

Ursprünglich sollte Theweileits Text nur ein Kapitel in Erhard Lucas Arbeit Märzrevolution 1920 werden: Eine historische Abhandlung über den brutalen Terror der Freikorpsoldaten im Ruhrgebiet um 1920.

**12. O-Ton - Klaus Theweileit:**

Der hatte diese Gewalttaten der Leute entdeckt beim Schreiben über die Märzrevolution im Ruhrgebiet 1920 und dort hatten die Freikorps in der bestimmten Weise gewütet und Leute massakriert, Arbeiter, Frauen mit Gummischläuchen geschlagen, Bajonett gestochen in die Körper, wo er sagte: Mit diesen Gewalttaten komme ich nicht klar als Historiker. Ich verstehe das nicht. Ich kann das nicht darstellen in meinem Buch.

**Sprecherin:**

Männerphantasien schlug in die intellektuelle Landschaft und in die eingefahrenen Lesegewohnheiten einer politisierten Gesellschaft wie eine Bombe ein und wurde immer wieder kontrovers diskutiert.

Der Hannoveraner Sozialpsychologe Rolf Pohl war von Theweileits Männerphantasien zunächst fasziniert und inspiriert.

**13. O-Ton - Rolf Pohl:**

Ich fand diese Herangehensweise unglaublich klasse. Ich fand, dass er unheimlich viel rausgekriegt hat, dass er ganz wichtige Beiträge zu dem, was so die Rolle des Subjekts die Subjektivität angeht, was den Körper angeht, was Männlichkeit angeht. Es gab ja noch keine breite Männlichkeitsforschung, nicht Geschlechterforschung, aber Frauenforschung, wenn überhaupt um die Zeit und die hat ja noch in den Anfangsjahren eigentlich gesteckt, noch in den Anfängen. Und das schlug ein wie eine Bombe sozusagen nicht in die intellektuelle Landschaft und in die doch so sehr eingefahrenen Lesegewohnheiten. Auch nicht von einschlägiger Literatur.

**MUSIK****Sprecherin:**

In seinem 2004 publizierten Buch „Feindbild Frau“ geht der Sozialpsychologe Rolf Pohl auch der Frage nach, warum Männer Frauen hassen. Die in geschlechterhierarchischen Gesellschaften zuweilen in tödlichem Hass mündende „Feindseligkeit“ Frauen gegenüber gehöre zu einer Art Grundausstattung sexuell motivierter hegemonialer Männlichkeit, so seine Grundthese. So faszinierend er Theweileits Material las, seinen „Rock and Roll-Stil“ als erfrischend empfand, so sehr bemängelt er das über die Jahre kaum in Frage gestellte methodische Konzept der Männerphantasien.

**MUSIK (aus)****14. O-Ton - Rolf Pohl:**

Das zweite ist eben die Reduktion von Geschichte auf Lebensgeschichte und diese Lebensgeschichte, die bei ihm als Erklärung herangezogen wird, ist selber auch



noch mal verkürzt, nämlich deterministisch verkürzt, die führt er zurück auf diese Grundstörung, dass sie nicht zu Ende geboren sind von der Mutter. Dann landet man bei etwas, was danach dann auch in den 80er-Jahren populär wurde und teilweise sich bis heute hielt, nämlich beim Mother-Bashing. Die Mutter ist an allem schuld.

### **Sprecherin:**

Ein ganzes Bündel von Theorien hat Theweileits Arbeitsprozess an den Männerphantasien geprägt: Neben der Lektüre von Elias Canettis Studie „Masse und Macht“ war es vor allem der psychoanalytische Ansatz von Melanie Klein und Margaret Mahler, der ihm als Erklärungsmodell für seine Soldatenmänner geeignet schien. Margaret Mahler untersuchte das Bindungs- und Trennungsverhalten bei Säuglingen und Kleinkindern und formulierte die Idee des Nicht zu Ende geborenen Menschen. Theweileit übertrug diese Theorie auf seine Freikorps-Männer, denen er eine unvollkommene, fragmentierte Persönlichkeit attestierte. Deren Psyche funktioniert wie eine Wunschmaschine, ein Modell des Psychiaters Felix Guattari, die gegen die Mutter gerichtete Affekte und Begierden erzeugt. Bis heute ist Klaus Theweileit von der Stichhaltigkeit dieses theoretischen Fundaments überzeugt.

### **15. O-Ton - Klaus Theweileit:**

Mit diesen drei Sachen Anti Ödipus – Canetti und Mahler, Melanie Klein hatte ich drei Sachen in der Hand, die mir ein theoretisches Fundament lieferten, die Gewalttaten dieser Leute tatsächlich so zu beschreiben, dass ich dachte, das ist einigermaßen angemessen, das geht tatsächlich in denen vor, was ich dann als Fragment-Körper und Zusammenbruch, Angst vor dem eigenen Fragmentieren und dem immer die Ordnung außen herstellen. Hierarchische mit Gewalt. Weil der Körper sonst zu fragmentieren droht. Da gibt es bis heute nichts, was über diese Beschreibung hinausgeht. **(Musik)** Diese Auffassung vom Körper, die ich da entwickle auf dieser theoretischen Grundlage. Und deswegen konnte Männerphantasien auch 2020 noch einmal neu aufgelegt werden, weil die Grundstruktur davon immer noch stimmt.

### **Sprecherin:**

2015 veröffentlichte Theweileit eine Art Fortsetzung der Männerphantasien: *Das Lachen der Täter*. Dort führt er nochmals ein wahres Schreckenskabinett nun global agierender Massenmörder vor: Anders Breivik, der norwegische Massenmörder von Oslo und Utoya, mordende Soldaten und Kindersoldaten in Zentralafrika, auf den Massenmord an vermuteten Kommunisten in Indonesien Mitte der 1960er-Jahre, auf die deutsche SS, auf Gewalttäter des sogenannten „Islamischen Staates“. Nicht die Ideologie zählt, sondern das Tötungsgefühl der Täter. In einem Interview für die Henrich-Böll-Stiftung hat er diese Perspektive noch einmal verdeutlicht. So lesen wir:

### **Sprecher 2:**

Das ist der Point of no return. Wie dieser Tötungswille jeweils begründet wird, ist ziemlich egal: Breivik mordet als „Christ“, die IS-Leute für „Allah“, die Nazis im Auftrag „höherer Rasse“, die „Alt-Rights“, um dem „Genozid an den Weißen“ vorzubeugen und so weiter. Begründungen sind beliebig aus dem Hut zu zaubern, sind aufklebbare Ideologien. Faschismus ist aber keine Ideologie. Faschismus ist eine Art und Weise, die Realität herzustellen.

**Sprecherin:**

Wie aber diese Realitäten der Mörder und Gewalttäter zu bewerten sind – darüber scheiden sich die Geister und bringen Klaus Theweleit regelmäßig in Rage. Denn dann erinnert er sich wohl an die mühevollen Arbeit seiner „Männerphantasien“ und die Fallstricke vorschneller Urteile über Mörder, die schnell in eine Schublade geraten, als psychopathische Sonderfälle.

**16. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Wenn ich in Zeitungen lese nach Mordtaten wie in Hanau oder der Halle-Täter oder sonst wo. Da treten Leute auf, die kennen die Täter überhaupt nicht. Die haben die weder gesehen noch gesprochen. Sie kennen nur die Zeitungsberichte, die zum Teil manchmal ganz gut sind, manchmal auch nicht und machen eine Ferndiagnose und sagen: Das sind narzisstische Typen oder so. Der Größenwahn, so was finde ich, geht nicht. Nein, das macht man nicht, wenn man noch so eine Koryphäe ist. Auch wenn man Vorsitzender der Deutschen Analytischen Vereinigung ist, sagt man nicht zu einem Journalisten. Das ist Narzissmus.

**Sprecherin:**

In den Medien ist Klaus Theweleit immer präsent, wenn sich irgendwo ein Massaker ereignet, oder ein männlicher Attentäter wahllos tötet. Manchmal ist Theweleit dieser Rolle überdrüssig und doch auch bestärkt von seiner Pionierleistung, wie sie die Männerphantasien sinnlich verkörpern. In seiner Dankesrede zur Verleihung des Theodor W. Adorno-Preises, sagte er im Spätsommer 2021 einen Satz, der noch einmal mit einem Augenzwinkern daran erinnert, dass Theweleit vielleicht auch ein hoffnungsfroher Sozialromantiker war und ist. Als zornigen jungen Mann, sehen wir Klaus Theweleit in einer Flensburger Kneipe, auf dem Sprung in eine bessere Welt.

**17. O-Ton - Klaus Theweleit:**

Wir selbst phantasierten uns an Bierthecken als edle Halbkriminelle, den perfekten Bankraub ausbaldowern, ohne Tote, ohne Gewalt, das würden wir hinkriegen. Und dann mit dem Sack voll Geld abhauen ins nazifreie England.

**MUSIK****Sprecherin:**

Nicht Bankräuber, aber all dies war und ist Klaus Theweleit: Unorthodoxer Spürhund der Kulturgeschichte, Flüchtlingskind, Linker Aktivist, Fußballspieler, Radiomacher, später dann doch noch Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe für Kunst und Theorie. Werk und Leben gehen eine kurvenreiche Symbiose ein, fast kann man von der Theweleit-Welt sprechen. Sie spiegelt auch Klaus Theweleit als einen engagierten Mann, der besonders in den Männerphantasien den Abgrund auch eigener männlicher Aggression spürte, ihn erforschte, dabei bestimmend im Tonfall, polemisch und ganz unbestechlich seinen Blick auf die Grundstörungen der modernen Gesellschaft richtete, die im Kern immer auch eine faschistische ist – bis zum heutigen Tag. Ohne die intellektuelle und ausgleichende Unterstützung seiner Frau, der Psychoanalytikerin Monika Kubale hätte er die Männerphantasien wahrscheinlich nie zu Ende gebracht. // Ist es Koketterie oder doch die Sehnsucht auf einen irdischen Frieden, unter dem versöhnlichen Motto: Make Love, not War? // Auch wenn die Kritik an Theweileits

theoretischen Ansatz nicht verstummen will, so ist der Detailreichtum seiner uferlosen Männerphantasien ein streitbarer Meilenstein der Gewaltforschung und nie versiegende Quelle einer noch zu schreibenden Globalgeschichte der Gewalt.

## **MUSIK**

### **Absage:**

SWR2 Wissen: „Der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit – Warum Männer hassen“. Von Sven Ahnert. Sprecherin: Marit Beyer. Redaktion: Ralf Kölbel. Regie: Günter Maurer.

\* \* \* \* \*